

Abonnement  
für Halle vierteljährlich 20 Sgr.,  
für auswärts ebenfalls 20 Sgr. excl.  
Postgebühren. Monats-Abnomm. 6/3 Sgr.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich:  
Otto Henkel in Halle.

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal).  
(Siebenter Jahrgang.)

Inserate  
werden für die Spalte oder deren  
Raum mit 1/2 Sgr. berechnet und  
in der Expedition sowie von unsern  
Kantonsstellen und allen Annoncen-  
Expeditionen angenommen.

Expeditionen: Merzburger 12.  
Gr. Ulrichstr. 47.

Nr. 170.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 23. Juli

1873.

## Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf unsere Zeitung für die Monate August und September werden von allen Reichspostanstalten zu zwei Dritteln des vierteljährlichen Abonnementpreises, in Halle von unsern Boten und in unsern Expeditionen (Merzburger 12 und gr. Ulrichstr. 47) zum Preise von 13 Sgr. angenommen.

## \* Hundert Jahre.

Der heilige Tag war ein sehr wichtiger Gedächtnis. Am 21. Juli 1773 trat der Papst Clemens XIV. (Ganganelli) die Bulle Dominus ac redemptor noster, durch welche der Orden der Jesuiten in der ganzen weltlich-latholischen Kirche aufgehoben wurde. Dieser weltlich-latholischen Kirche war ein langer, zu unübersehbarer Kraft herangezogener Sturm des Unwillens und der Entrüstung in allen christlichen Staaten Europas gegen die Jesuiten vorangegangen. Clemens XIII., selbst ein Beschöpfer der Jesuiten, hatte ihn zu werten benutzt. Sein Nachfolger wurde 1769 erst nach einem dreimonatlichen Conclave, in welchem die Jesuiten sich heftig bekämpften und in welchem schließlich die Jesuiten unterworfen, erwählt. Clemens XVI. kämpfte einen schweren inneren Kampf, ehe er zu der weltberühmten Maßregel schritt. Die sorgfältigsten Untersuchungen über Geschichte und Wirken der Jesuiten wurden angestellt, in inbrünstigem Gebet um Erleuchtung rang er lange Zeit nach einem Entschlusse, endlich kam er zu dem „voll Vertrauens, von dem heiligen Geiste geführt und geleitet“, wie er selbst sagt, unterzeichnete er die Bulle.

Clemens XIV. hob im Jahre 1773 die Gesellschaft Jesu auf und dennoch ist hundert Jahre später ein neuer Kampf notwendig, um den Jesuitismus aus ungleich härteren Positionen hinauszuschlagen, als die waren, welche er im Jahre 1773 besaß! Die Ultramontanen werden nicht unterlassen, diese Maßgabe für einen Beweis zu erklären, daß der Jesuiten Partei nicht unzulässig sei, und mancher ihrer Gegner mag die Erinnerung an die Reaction, welche die Erungenschaften der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts aufwiesenden Aufklärungs-Periode, so gewaltig einbüßenden vermochte, wenigstens entmutigend finden. Mit Unrecht; nicht entmutigend, sondern nur belehrend über die Nichtigkeit von Missionen und über die im Besseren allein dauernden Wirkungen ist der Vergleich zwischen 1773 und 1873. Nicht weil die Jüngerzeit stärker als das Licht, nicht weil die Päpste mächtiger wäre, als die Aufklärung, müssen wir heute abermals den Kampf führen, der vor hundert Jahren gewonnen schien, sondern weil er das eben nur schien, weil man damals einen glänzenden Traum für die Wahrheit nahm. Die so stolze „Aufklärung“ des 18. Jahrhunderts war ein schwacher Strich; nur die erteilte, aber nicht die beständige, war von ihr erfüllt, die große Welt aber war und blieb gleichgültig, selbst. Die Schwäche jener Aufklärung lag in der Gleichgültigkeit gegen die Frage, ob denn die Ideen, welche sie zu verbreiten bestrahlt war, irgend einen Verhängnis-vorwurf mit dem geistigen Leben des Volkes, wie dasselbe sich geschichtlich entwickelt hatte, besaßen. Ein Decret, das von den Meinungen einer verflochtenen Minorität dictirt wurde, konnte nicht den Gang der Weltgeschichte veranlassen; darum konnte eine päpstliche Bulle im Jahre 1814 die Gesellschaft Jesu wieder herstellen, die eine päpstliche Bulle 1773 aufgehoben hatte. Aber je verdiehnere unsere eigene Zeit, bei treuem Festhalten an den weltbeziehen-

den Principien des 18. Jahrhunderts, in ihrem Verfahren von der Zeit Clemens XIV. ist, um so sicherer wird der heutige Kampf gegen den Ultramontanismus zu nachvollziehbaren Siegen führen, als die Bulle Ganganelli's geistig. Auch der damals nur momentan zurückgeschlagene, nicht überwindene Gegner weiß heute, daß wirksamere Waffen, als vor hundert Jahren, gegen ihn gefehrt werden. Und ebenso würde der Ultramontanismus sich ungewißhaft eine Wiederholung des allzu übermüthigen und fleischlichen Treibens der höheren Gesellschaft von vor hundert Jahren sehr gern gefallen lassen, wenn er dafür die Masse des Volkes der „Aufklärung“ so fern halten könnte, wie sie um 1770 in England, Frankreich und Deutschland blieb. Aber an die Stelle der Wahrheit eines Papstes, die ein anderer Papst zurückgeben kann, ist die organische Gesetzgebung des weltlichen Staates getreten, und an die Stelle der Aufschüttelung des Willens und der Geistesfreiheit die Volkssouveränität und die Agitation für die Aufklärung der Massen. Nicht mehr bloß durch die persönliche Ansicht eines Herrschers oder Ministers wird jetzt die Staatsgewalt gegen den Ultramontanismus in Bewegung gesetzt, sondern durch die Lieberzeugung aller selbstständigen Elemente des Staates, daß diese in seiner Unabhängigkeit bedroht ist. In Rom und an den deutschen Hofstätten wird man nicht zweifelhaft darüber sein, daß wenigstens in Deutschland die Ausrichtung für eine von Rom aus geleitete priesterselbstherrschende Welt heute ungleich schlechter stehen, als am 21. Juli 1773.

## Telegraphische Nachrichten.

Madrid, 19. Juli. Das neue Ministerium erschien heute in der Cortesitzung. Die Zusammenziehung desselben hat gegen die gemeldete Rufe infomeren eine Veränderung erfahren, aus von Moreno Moriones das Justizdepartement und von Gonzalez das Ministerium der öffentlichen Arbeiten übernommen und für das Meisterei Sofer in das Cabinet einberufen ist. Der Chef der Executive, Salmeron, entwickelte in der Sitzung sein Programm und erklärte, daß seine Anstrengungen gleichzeitig gegen die Carlisten und gegen die Temogogen gerichtet sein würden. — Von Cartagena wird gemeldet, daß von dort Kriegsschiffe der Insurgenten ausgefahren sind, um auch in Alicante einen Aufstand ins Werk zu setzen. — In Sevilla und in Cadix ist die Autonomie von Andalusien proclamt worden.

20. Juli, Aachen. Die Nationalgarde in Cadix hat einen Angriff gegen das Arsenal unternommen, der commanbirende General leistet mit den treu gebliebenen Truppen energischen Widerstand. — Der General Belarde erwartet auf Alicia Verstärkung von 2 Bataillonen und 2 Escadrons, um auf Valencia zu marschieren. — Die Fregate „Victoria“ positierte Aguilas in der Richtung nach Alicante. — Die Insurgenten zu Sevilla haben sich der Telegraphen bemächtigt.

Sevilla, 20. Juli, Morgens. Am Donnerstage haben, wie von der spanischen Grenze gemeldet wird, die Carlisten unter Don Alfonso von Bourbon und Soballs den Angriff auf Javalaca eröffnet. Das Jener bauernt den ganzen Tag über; in der Nacht setzten sich die Carlisten in den Vorstädten fest. Morgen soll der Angriff von Neuem beginnen. Man fürchtet, daß die Stadt sich wird ergeben müssen, wenn nicht rechtzeitig Entsch. eintrifft.

20. Juli, Aachen. Javalaca ist von den Carlisten unter Führung des Don Alfonso von Bourbon, Soballs und Mint's genommen worden, wobei 150 Gefangene in ihre Hände fielen.

Wer weiß, ob nicht eine wunderbare Fügung mich fort von hier ruft, um ein Geheimniß zu entdecken, welches für uns von so großer Wichtigkeit sein würde.“

„Nein, nein, Johanna, entdecke es lieber nicht!“ sagte halb ernst, halb scherzend der junge Mann. „Oder begehrst Du so sehr diese Reichthümer, welche ich nicht Dir zu bieten vermag?“

„Nein, Rudolf,“ erwiderte bewegt das junge Mädchen, „als Dein Vater mich gewiß mit einer Königin tauschen. Allein ich möchte meinen Vater, den ich als Kind so sehr geliebt, gerechtfertigt sehen und dieser Wunsch wird mich nicht die Ereignisse meines früheren Lebens erschauen, mich stets besessen, in der großen Stadt mich Alles mit scharfem Auge beobachtet lassen, und glaube mir, daß Auge eines liebenden Kindes sieht scharf.“

Zwei Monate später finden wir Johanna Eyrhoun, in einem freundlichen Hause, ganz in der Nähe der großen Stadt Hamburg wieder. Der schwere Abschied von Eltern und Verlobten, von dem alten Dintel, der sie als Nichte so herzlich willkommen geheißen, von dem Feinheitsdoford und dem alten schönen Schloß mit dem Wohnzimmer, in dem sie noch den letzten Tag gefessen, und unaussprechlich an das wahrscheinlich verloren gegangene Neuland gedacht, war überwinden, und sie hätte sich in die neuen Verhältnisse auch schon hinein-gewöhnt. Die ziemlich weite Reise hatte sie zur Hälfte unter dem schützenden Schutze einer benachbarten Familie zurückgelegt, von der sie den Händen des Consuls und seiner Frau übergeben ward, welche dann mit ihr ihrem Bestimmungsorte zufuhren.

Bald befand sie sich dort ganz wohl. Zwar nicht mitten im Gemüth und Gerreibe der großen Stadt, war sie dieser doch nahe genug; freute sich alles dessen, was ihr schön, neu und ungewohnt erschien, und das war fast Alles was sie umgab, was sie sah und hörte. Da das Wetter unbauernd schön war, so benutzte sie die Zeit, die sie ihren jungen Gast, mit den Umgebungen Hamburgs bekannt zu machen, die geselligen Freuden, Theater und Concerte für den Winter anspähen. Einige sehr angenehme Familienbesuchen hatte so-

## Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juli.

Außer dem Fürsten Hatzfeld auf Trachenberg haben auch Graf Garnier-Lurona und Graf Hugo Denfel-Siemianowski ihren Beitritt aus dem Verein der Schlesischen Maltererritter erklärt.

Der pariser Correspondent der „Nat.-Z.“ schreibt über die wiederholt erwähnte Rede des General v. Mantuffel in Belfort: Der General Mantuffel hielt Ende über 5000 Mann ab. Bei seinen officiellen Besuchen ließ der General dem Genie Französisch-Besichtigter miderfahren, welches in dem unglücklichen Siege weder niedergeworfen noch verunglückt worden ist. Er sagte auch, er begreife die Unmöglichkeit der Franzosen, das Ende der Occupation zu sehen, und finde es natürlich, daß dieselbe durch öffentliche Anstalten gesteuert werde. Der General sagte hinzu, daß Brasen eine Million ausgegeben habe, um den Platz in Vertheidigungszustand zu setzen, die erriethen Wert; aber vor dem Abmarsch geblieben werde.

— Der „Kön. Btg.“ wird in einem Privatbriefe aus Ala, Samoa-Inseln, 10. März 1873, geschrieben:

Der Capitän des deutschen Kriegsschiffes „Nymphe“ hatte bei seinem Antritt im März 1872 den Comandanten der beiden Kriegsschiffe wegen Verletzung von Apatanen der Deutschen und sonstiger Begebenheiten die Entschädigungsumme von 7600 Dollars und resp. 9000 Dollars anverlangt und ihnen anempfohlen, wegen der Bezahlung sich mit dem deutschen Consul, Herrn Weber, jedenfalls vor der Ankunft des nächsten Kriegsschiffes zu verständigen. Mit der großen Befürchtung (daß es ihm nicht ausreichte) dem deutschen Consul entgegen, eine Unternehmung der Schuld zu erlangen und daß die Hauptgelder sich schriftlich für die Bezahlung der Schuld verbindlich machten. Die kleine Kriegsschiffe (Tua massa) will sich dagegen auf nichts einlassen. Nach vergeblichen vorangegangenen Verhandlungen kam heute der Haupt-Consul oder Sprecher von derselben am Consul, um ihm die Entscheidung seiner Partei zu übermitteln. Nach langem Hin- und Hergehen wurde er zuletzt damit heraus: sie wollten überhaupt keine Sala oder Entschädigung bezahlen, nach Kriegsgeboten nehmen sie, was sie zum Essen brauchten, wo sie es fanden, einmüthig was es gebore, und wenn ein Kriegsschiff käme, möge es ihn, was es wolle. Man hofft nun, daß der Capitän des nächsten deutschen Kriegsschiffes ebenso energisch auftreten wird, wie der Capitän von der „Nymphe“, und daß er genügende Vollmacht haben möge, nicht nur um die Entschädigungsumme einzutreiben, sondern auch die Natives für ihre Freiheit zu befreien; sonst möchte es in Zukunft schlimm für die deutschen Anwohner ausfallen.

München, 20. Juli. Unter dem Vorhabe des Freiherrn von Los fand heute Nachmittag hier eine zahlreich besuchte Wanderversammlung des Vereins deutscher Katholiken statt, in welcher Freiherr von Los, Statthalter Bauri (König), Kade (Alain), Pfarrer Fuhn, Wilmmer und der Director des hiesigen „Volkswort“, Bucher, als Redner auftraten. Letzterer beantragte eine Resolution an den König zu richten, welche gegen die weitere Ausbreitung des Jesuitengesetzes auf die Franziskaner Mönche, die englischen Jesuiten und die Schulschwärmer gerichtet ist. Dasselbe wurde einstimmig angenommen.

## Oesterreich.

Das „Ungarische Anstalt“ beginnt mit Veröffentlichung eines so radicalen Principien beruhenden Wahlgesetzes. Die Zahl der Abgeordneten, welche bisher 400 überschritt, wird auf 296 reducirt. Wahlberechtigt ist jeder 21jährige Staatsbürger, welcher irgend eine Staatssteuer zahlt und lesen und schreiben kann. Diejenigen, welche älter als 23 Jahre sind, brauchen Letzteres nicht nachzuweisen. Die vierjährige directe Wahl wird nur auf die Städte ausgedehnt, während das directe Wahlrecht der eigentlichen Landbevölkerung bürgerlich entzogen wird. Von der Wahlbarkeit ist ausgeschlossen: Alle Staats-, Municipal- und Gemeinbedienten (mit Ausnahme

hanna auch schon angetraut; da diese aber fast eine halbe Stunde von ihr entfernt wohnten, konnte sie die jungen Mädchen, mit denen sie bereits ganz vertraut war, nur selten sehen. Ihre nächste Nachbarin, mit denen Gerloffs auch in freundschaftlicher Beziehung standen, war leider noch verheiratet. Die eine Familie hatte, da Frau und Kinder schwächlich waren, eine Reihe nach dem Süden angetreten, wo sie den Winter verleben wollten; die andere hatte kürzlich eine Tochter verloren, was gleich nach der Beerdigung in ein entsetzliches Bad geriet, aus dem sie, wie die zuversichtlichsten Diener erzählten, erst zu Anfang Winter zurückkehren würden. So oft übrigens Johanna von dieser sprach und hörte, geriet sie in die größte Aufregung, denn einige Zeit nach ihrer Ankunft hatte sie erfahren, daß sie Unvald heirat, vor einigen Tagen von Mexiko nach Hamburg übergeföhrt, und unermesslich reich war. Außer der verstorbenen Tochter, besaßen Unvald einen viel älteren Sohn und noch ein sechsjähriges Mädchen, das zart und schwächlich war; der Hausbetrieb ein bedeutendes kaufmännisches Geschäft, zu welchem er eine große Wohnung in der Stadt hatte. Von dem Sohne, welcher etwa zweieinhalb Jahre alt sein mochte, ward ihr von der Consulin erzählt, daß er in Hamburg, wie in America, ein Wäldling gewesen, jetzt von einer Krankheit, einem Rückenmarkleiden ergriffen sei, welches ihn langsam dem Tode zuföhre; daß er stets nur wenige Schritte gehen könne, und genöthigt sei jeden Weg außer dem Hause abgestreift im Wagen zurückzulegen.

Nach diesem für ungemessen interessirenden Bericht, schenkte sich begreiflich Johanna nach der Rückkehr der Familie, um bei näherer Bekanntschaft in Erfahrung zu bringen, ob Herr Unvald der Bruder ihres verstorbenen Vaters sei, auf den nach ihrer Lieberzeugung der Verdacht lagerte, in unerbittlicher Absicht ein wichtiges Document unterzogen zu haben.

Da eines Tages, es war zu Anfang November, sah sie im Unvald'schen Hause eine ungemöhnlich Thätigkeit sich entfalten; Mädchen und Diener waren beschäftigt, Fenster und Thüren standen offen, die Wägen wurden gepugt und gefedert — kurz alles deutete auf die nahe bevorstehende Ankunft der Herrschaft. Und wirklich, als die nächsten Morgen am Fenster lag, und auf die vielen prächtigen Equipagen achtete, die

## Ein Testament.

Novelle von M. Dablon.

(Fortsetzung.)

„Nicht so, Rudolf, von heute an sind wir auch für Dich Vater und Mutter.“

„Vater und Mutter,“ wiederholte tiefsehnend der junge Mann. „Wie lange habe ich diese Worte nicht ausgesprochen! — Kam erstens ich mich meines Vaters und meiner Mutter noch! — Vater und Mutter! ich werche Euch ein treuer Sohn sein!“

„Wir glauben deinem Wort, Rudolf,“ verzogte gerührt der Vater, indes seine Gattin das Brantpaar in ihre Arme schloß, „und dieser Tag erfüllt die Wünsche unseres Herzens, denn von allen unsern jungen Bekannten, heißen wir Dich am liebsten als Sohn willkommen. Aber jetzt loß uns auch an Deinen Dank denken, was wird nur der zu Deiner Verlobung sagen?“

„Eobald ich ihn sehe, werde ich sie ihm mittheilen, und bin über-eugt, daß er sich unendlich darüber freuen wird, denn in seinen Augen und nach seiner Ansicht giebt es auf der Welt nichts Schöneres als meine Johanna.“

„Mutter!“ fuhr plötzlich die, die lange schweigend dage-lassen, aus ihren Sinnen auf, „Mutter, was mein Vater sehr thut, und hätte er und in seinem Testamente ein bedeutendes Vermögen hinterlassen können?“

„Ja, mein Kind. Dein Vater besaß große Reichthümer. Nach dem Tode Deiner Mutter sagte er mir einmal, daß mehrere Millionen Dir zufallen würden.“

„Millionen?“ wiederholte mit stobenem Athem die Tochter, „Millionen, Mutter? Das ist ja viel, sehr viel Geld, ich könnte gewiß mir dafür den ganzen Sehof kaufen!“

„Der ganze Sehof und das alte Schloß, welches Dir so wohlgefällt, Johanna. Du könntest dann als Schlossherrin in dem Grünzimmern sitzen, Deine Augen über den Park, die Felder und Wägen hingleiten lassen und zu Dir sprechen: „Das alles ist mein Eigenthum!““

„O, Mutter, wie herrlich müßte das sein,“ sprach leise die Tochter und barg ihr glänzendes Antlitz an der Mutter Brust.

der Minister und Staatssecretäre, sämtliche Richter und alle, die mit der Staatskasse in Beziehung stehen und endlich alle diejenigen, welche bei Unternehmungen beschäftigt sind, die mit der Regierung in Vertragsverhältnissen stehen. Die Wahlen fielen von nun an auf 4 anstatt 3 Jahre statt.

### Großbritannien.

Der amtliche Ausschussbericht über die beabsichtigte Verwendung von Kriegsgeldern durch die Reichsregierung beschäftigt, das Parlament mit einem von dem Staatssekretär abgelesenen Bericht (am 27. März 1874, S. 17). Der Bericht enthält eine Zusammenfassung der verschiedenen Arten von Ausgaben, die für die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes bestimmt sind. Die Summe für die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes beträgt 100 Millionen Pfund. Die Ausgaben für die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes sind: 1. Für den öffentlichen Dienst 100 Millionen Pfund. 2. Für den öffentlichen Dienst 100 Millionen Pfund. 3. Für den öffentlichen Dienst 100 Millionen Pfund.

### Frankreich.

Der französische Reichstag hat am 22. Juli 1874 die Beschlüsse der Nationalversammlung über die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes angenommen. Die Beschlüsse sind: 1. Die Nationalversammlung hat beschlossen, die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes zu reorganisieren. 2. Die Nationalversammlung hat beschlossen, die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes zu reorganisieren. 3. Die Nationalversammlung hat beschlossen, die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes zu reorganisieren.

### Paris.

Am 20. Juli 1874 hat der Reichstag in Paris die Beschlüsse der Nationalversammlung über die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes angenommen. Die Beschlüsse sind: 1. Die Nationalversammlung hat beschlossen, die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes zu reorganisieren. 2. Die Nationalversammlung hat beschlossen, die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes zu reorganisieren. 3. Die Nationalversammlung hat beschlossen, die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes zu reorganisieren.

### Frankreich.

Der Reichstag in Paris hat am 20. Juli 1874 die Beschlüsse der Nationalversammlung über die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes angenommen. Die Beschlüsse sind: 1. Die Nationalversammlung hat beschlossen, die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes zu reorganisieren. 2. Die Nationalversammlung hat beschlossen, die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes zu reorganisieren. 3. Die Nationalversammlung hat beschlossen, die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes zu reorganisieren.

### Frankreich.

Der Reichstag in Paris hat am 20. Juli 1874 die Beschlüsse der Nationalversammlung über die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes angenommen. Die Beschlüsse sind: 1. Die Nationalversammlung hat beschlossen, die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes zu reorganisieren. 2. Die Nationalversammlung hat beschlossen, die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes zu reorganisieren. 3. Die Nationalversammlung hat beschlossen, die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes zu reorganisieren.

### Frankreich.

Der Reichstag in Paris hat am 20. Juli 1874 die Beschlüsse der Nationalversammlung über die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes angenommen. Die Beschlüsse sind: 1. Die Nationalversammlung hat beschlossen, die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes zu reorganisieren. 2. Die Nationalversammlung hat beschlossen, die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes zu reorganisieren. 3. Die Nationalversammlung hat beschlossen, die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes zu reorganisieren.

### Frankreich.

Der Reichstag in Paris hat am 20. Juli 1874 die Beschlüsse der Nationalversammlung über die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes angenommen. Die Beschlüsse sind: 1. Die Nationalversammlung hat beschlossen, die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes zu reorganisieren. 2. Die Nationalversammlung hat beschlossen, die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes zu reorganisieren. 3. Die Nationalversammlung hat beschlossen, die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes zu reorganisieren.

### Frankreich.

Der Reichstag in Paris hat am 20. Juli 1874 die Beschlüsse der Nationalversammlung über die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes angenommen. Die Beschlüsse sind: 1. Die Nationalversammlung hat beschlossen, die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes zu reorganisieren. 2. Die Nationalversammlung hat beschlossen, die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes zu reorganisieren. 3. Die Nationalversammlung hat beschlossen, die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes zu reorganisieren.

### Frankreich.

Der Reichstag in Paris hat am 20. Juli 1874 die Beschlüsse der Nationalversammlung über die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes angenommen. Die Beschlüsse sind: 1. Die Nationalversammlung hat beschlossen, die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes zu reorganisieren. 2. Die Nationalversammlung hat beschlossen, die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes zu reorganisieren. 3. Die Nationalversammlung hat beschlossen, die verschiedenen Zweige des öffentlichen Dienstes zu reorganisieren.

neue Angriffe und am Sonntag ist dann Jugalaba von den Karlisten unter Führung des Prinzen Don Alphonso, Saball und Miral's genommen worden, wobei 150 Gefangene in ihre Hände fielen. Jugalaba ist ein mittlerer Ort, wenige Meilen westlich von Barcelona.

Nächstem geht es jetzt am mittlern in den Provinzen Valencia und Murcia zu. Der General Belarde schießt zuerst in Altra (an der Eisenbahn zwischen Valencia und Saragoga) und wartet dort auf Verstärkung von Valerien und 2 Gelarons, um auf Valencia zu marchieren. Von Saragoga wird gemeldet, daß von dort Kriegsschiffe der Zukunft ausgefahren sind, um auch in Alicante einen Aufstand in's Werk zu setzen. Auch die Fregate Victoria passierte Aguilas (am der Grenze von Granada und Murcia) in der Richtung nach Alicante. In Sevilla und in Cadix ist ferner die staatliche Selbständigkeit von Anabulufen proklamirt worden. In Sevilla haben sich überdieß die Anführer der Telegraphen bemächtigt und in Cadix hat die Nationalgarde einen Angriff gegen das Arsenal unternommen; die treu gebliebenen Truppen leisteten am 19. aber noch energigsten Widerstand.

Ueber die Vorgänge in Alcoy vom 9. bis 12. giebt die „R. A.“ nach den Mittheilungen, die von dort in Madrid eingetroffen sind, eine ausführliche Beschreibung, welcher wir Folgendes entnehmen:

Die Arbeiter von Alcoy waren schon längst durch die Internationale vorbereitet worden, welcher sich viele von ihnen angeschlossen hatten. Unter solchen Umständen bereiteten sie einen Streik vor, um höhere Löhne zu erhalten. Am Montag (7. Juli) erschienen einige von ihnen auf dem Markte und forderten die Arbeiter, sich ihnen anzuschließen. Am nächsten Tage erschien eine Commission der feindlichen Arbeiter von der Bürgermeisterei Don Aquilino Albars, und ersuchte ihn, die Arbeiter binnen 24 Stunden zusammenzuführen, um deren Antwort zu erhalten. Wahrscheinlich glaubte Albars, daß die Arbeiter sich nicht angeschlossen hätten, und rief die Arbeiter zu sich, um ihnen zu erklären, daß sie sich nicht angeschlossen hätten, und rief die Arbeiter zu sich, um ihnen zu erklären, daß sie sich nicht angeschlossen hätten.

Am nächsten Tage erschien eine Commission der feindlichen Arbeiter von der Bürgermeisterei Don Aquilino Albars, und ersuchte ihn, die Arbeiter binnen 24 Stunden zusammenzuführen, um deren Antwort zu erhalten. Wahrscheinlich glaubte Albars, daß die Arbeiter sich nicht angeschlossen hätten, und rief die Arbeiter zu sich, um ihnen zu erklären, daß sie sich nicht angeschlossen hätten.

Die Arbeiter von Alcoy waren schon längst durch die Internationale vorbereitet worden, welcher sich viele von ihnen angeschlossen hatten. Unter solchen Umständen bereiteten sie einen Streik vor, um höhere Löhne zu erhalten. Am Montag (7. Juli) erschienen einige von ihnen auf dem Markte und forderten die Arbeiter, sich ihnen anzuschließen.

Die Arbeiter von Alcoy waren schon längst durch die Internationale vorbereitet worden, welcher sich viele von ihnen angeschlossen hatten. Unter solchen Umständen bereiteten sie einen Streik vor, um höhere Löhne zu erhalten. Am Montag (7. Juli) erschienen einige von ihnen auf dem Markte und forderten die Arbeiter, sich ihnen anzuschließen.

Die Arbeiter von Alcoy waren schon längst durch die Internationale vorbereitet worden, welcher sich viele von ihnen angeschlossen hatten. Unter solchen Umständen bereiteten sie einen Streik vor, um höhere Löhne zu erhalten. Am Montag (7. Juli) erschienen einige von ihnen auf dem Markte und forderten die Arbeiter, sich ihnen anzuschließen.

Die Arbeiter von Alcoy waren schon längst durch die Internationale vorbereitet worden, welcher sich viele von ihnen angeschlossen hatten. Unter solchen Umständen bereiteten sie einen Streik vor, um höhere Löhne zu erhalten. Am Montag (7. Juli) erschienen einige von ihnen auf dem Markte und forderten die Arbeiter, sich ihnen anzuschließen.

Die Arbeiter von Alcoy waren schon längst durch die Internationale vorbereitet worden, welcher sich viele von ihnen angeschlossen hatten. Unter solchen Umständen bereiteten sie einen Streik vor, um höhere Löhne zu erhalten. Am Montag (7. Juli) erschienen einige von ihnen auf dem Markte und forderten die Arbeiter, sich ihnen anzuschließen.

Die Arbeiter von Alcoy waren schon längst durch die Internationale vorbereitet worden, welcher sich viele von ihnen angeschlossen hatten. Unter solchen Umständen bereiteten sie einen Streik vor, um höhere Löhne zu erhalten. Am Montag (7. Juli) erschienen einige von ihnen auf dem Markte und forderten die Arbeiter, sich ihnen anzuschließen.

Die Arbeiter von Alcoy waren schon längst durch die Internationale vorbereitet worden, welcher sich viele von ihnen angeschlossen hatten. Unter solchen Umständen bereiteten sie einen Streik vor, um höhere Löhne zu erhalten. Am Montag (7. Juli) erschienen einige von ihnen auf dem Markte und forderten die Arbeiter, sich ihnen anzuschließen.

Die Arbeiter von Alcoy waren schon längst durch die Internationale vorbereitet worden, welcher sich viele von ihnen angeschlossen hatten. Unter solchen Umständen bereiteten sie einen Streik vor, um höhere Löhne zu erhalten. Am Montag (7. Juli) erschienen einige von ihnen auf dem Markte und forderten die Arbeiter, sich ihnen anzuschließen.

Die Arbeiter von Alcoy waren schon längst durch die Internationale vorbereitet worden, welcher sich viele von ihnen angeschlossen hatten. Unter solchen Umständen bereiteten sie einen Streik vor, um höhere Löhne zu erhalten. Am Montag (7. Juli) erschienen einige von ihnen auf dem Markte und forderten die Arbeiter, sich ihnen anzuschließen.

Die Arbeiter von Alcoy waren schon längst durch die Internationale vorbereitet worden, welcher sich viele von ihnen angeschlossen hatten. Unter solchen Umständen bereiteten sie einen Streik vor, um höhere Löhne zu erhalten. Am Montag (7. Juli) erschienen einige von ihnen auf dem Markte und forderten die Arbeiter, sich ihnen anzuschließen.

Die Arbeiter von Alcoy waren schon längst durch die Internationale vorbereitet worden, welcher sich viele von ihnen angeschlossen hatten. Unter solchen Umständen bereiteten sie einen Streik vor, um höhere Löhne zu erhalten. Am Montag (7. Juli) erschienen einige von ihnen auf dem Markte und forderten die Arbeiter, sich ihnen anzuschließen.

Ma trafen in einer Entfernung von etwa 1 1/2 Meilen von der Stadt auf den linken Flügel das erneuerte Detachement, an dem rechten die Manufaktur-Abtheilung ein und ein zweites Regiment Kanonen- und Infanterie begann. Das Infanterie-Regiment nahm unter Hurrarufen 2 feindliche Geschütze, das Schirm-Regiment ein drittes. Der feindliche Infanterie-Regiment nahm unter Hurrarufen 2 feindliche Geschütze, das Schirm-Regiment ein drittes. Der feindliche Infanterie-Regiment nahm unter Hurrarufen 2 feindliche Geschütze, das Schirm-Regiment ein drittes.

Die Arbeiter von Alcoy waren schon längst durch die Internationale vorbereitet worden, welcher sich viele von ihnen angeschlossen hatten. Unter solchen Umständen bereiteten sie einen Streik vor, um höhere Löhne zu erhalten. Am Montag (7. Juli) erschienen einige von ihnen auf dem Markte und forderten die Arbeiter, sich ihnen anzuschließen.

Die Arbeiter von Alcoy waren schon längst durch die Internationale vorbereitet worden, welcher sich viele von ihnen angeschlossen hatten. Unter solchen Umständen bereiteten sie einen Streik vor, um höhere Löhne zu erhalten. Am Montag (7. Juli) erschienen einige von ihnen auf dem Markte und forderten die Arbeiter, sich ihnen anzuschließen.

Die Arbeiter von Alcoy waren schon längst durch die Internationale vorbereitet worden, welcher sich viele von ihnen angeschlossen hatten. Unter solchen Umständen bereiteten sie einen Streik vor, um höhere Löhne zu erhalten. Am Montag (7. Juli) erschienen einige von ihnen auf dem Markte und forderten die Arbeiter, sich ihnen anzuschließen.

Die Arbeiter von Alcoy waren schon längst durch die Internationale vorbereitet worden, welcher sich viele von ihnen angeschlossen hatten. Unter solchen Umständen bereiteten sie einen Streik vor, um höhere Löhne zu erhalten. Am Montag (7. Juli) erschienen einige von ihnen auf dem Markte und forderten die Arbeiter, sich ihnen anzuschließen.

Die Arbeiter von Alcoy waren schon längst durch die Internationale vorbereitet worden, welcher sich viele von ihnen angeschlossen hatten. Unter solchen Umständen bereiteten sie einen Streik vor, um höhere Löhne zu erhalten. Am Montag (7. Juli) erschienen einige von ihnen auf dem Markte und forderten die Arbeiter, sich ihnen anzuschließen.

Die Arbeiter von Alcoy waren schon längst durch die Internationale vorbereitet worden, welcher sich viele von ihnen angeschlossen hatten. Unter solchen Umständen bereiteten sie einen Streik vor, um höhere Löhne zu erhalten. Am Montag (7. Juli) erschienen einige von ihnen auf dem Markte und forderten die Arbeiter, sich ihnen anzuschließen.

Die Arbeiter von Alcoy waren schon längst durch die Internationale vorbereitet worden, welcher sich viele von ihnen angeschlossen hatten. Unter solchen Umständen bereiteten sie einen Streik vor, um höhere Löhne zu erhalten. Am Montag (7. Juli) erschienen einige von ihnen auf dem Markte und forderten die Arbeiter, sich ihnen anzuschließen.

Die Arbeiter von Alcoy waren schon längst durch die Internationale vorbereitet worden, welcher sich viele von ihnen angeschlossen hatten. Unter solchen Umständen bereiteten sie einen Streik vor, um höhere Löhne zu erhalten. Am Montag (7. Juli) erschienen einige von ihnen auf dem Markte und forderten die Arbeiter, sich ihnen anzuschließen.

Die Arbeiter von Alcoy waren schon längst durch die Internationale vorbereitet worden, welcher sich viele von ihnen angeschlossen hatten. Unter solchen Umständen bereiteten sie einen Streik vor, um höhere Löhne zu erhalten. Am Montag (7. Juli) erschienen einige von ihnen auf dem Markte und forderten die Arbeiter, sich ihnen anzuschließen.

Die Arbeiter von Alcoy waren schon längst durch die Internationale vorbereitet worden, welcher sich viele von ihnen angeschlossen hatten. Unter solchen Umständen bereiteten sie einen Streik vor, um höhere Löhne zu erhalten. Am Montag (7. Juli) erschienen einige von ihnen auf dem Markte und forderten die Arbeiter, sich ihnen anzuschließen.

Die Arbeiter von Alcoy waren schon längst durch die Internationale vorbereitet worden, welcher sich viele von ihnen angeschlossen hatten. Unter solchen Umständen bereiteten sie einen Streik vor, um höhere Löhne zu erhalten. Am Montag (7. Juli) erschienen einige von ihnen auf dem Markte und forderten die Arbeiter, sich ihnen anzuschließen.

Die Arbeiter von Alcoy waren schon längst durch die Internationale vorbereitet worden, welcher sich viele von ihnen angeschlossen hatten. Unter solchen Umständen bereiteten sie einen Streik vor, um höhere Löhne zu erhalten. Am Montag (7. Juli) erschienen einige von ihnen auf dem Markte und forderten die Arbeiter, sich ihnen anzuschließen.

Die Arbeiter von Alcoy waren schon längst durch die Internationale vorbereitet worden, welcher sich viele von ihnen angeschlossen hatten. Unter solchen Umständen bereiteten sie einen Streik vor, um höhere Löhne zu erhalten. Am Montag (7. Juli) erschienen einige von ihnen auf dem Markte und forderten die Arbeiter, sich ihnen anzuschließen.

Die Arbeiter von Alcoy waren schon längst durch die Internationale vorbereitet worden, welcher sich viele von ihnen angeschlossen hatten. Unter solchen Umständen bereiteten sie einen Streik vor, um höhere Löhne zu erhalten. Am Montag (7. Juli) erschienen einige von ihnen auf dem Markte und forderten die Arbeiter, sich ihnen anzuschließen.

Die Arbeiter von Alcoy waren schon längst durch die Internationale vorbereitet worden, welcher sich viele von ihnen angeschlossen hatten. Unter solchen Umständen bereiteten sie einen Streik vor, um höhere Löhne zu erhalten. Am Montag (7. Juli) erschienen einige von ihnen auf dem Markte und forderten die Arbeiter, sich ihnen anzuschließen.

Die Arbeiter von Alcoy waren schon längst durch die Internationale vorbereitet worden, welcher sich viele von ihnen angeschlossen hatten. Unter solchen Umständen bereiteten sie einen Streik vor, um höhere Löhne zu erhalten. Am Montag (7. Juli) erschienen einige von ihnen auf dem Markte und forderten die Arbeiter, sich ihnen anzuschließen.

Die Arbeiter von Alcoy waren schon längst durch die Internationale vorbereitet worden, welcher sich viele von ihnen angeschlossen hatten. Unter solchen Umständen bereiteten sie einen Streik vor, um höhere Löhne zu erhalten. Am Montag (7. Juli) erschienen einige von ihnen auf dem Markte und forderten die Arbeiter, sich ihnen anzuschließen.



